



STANS!

NR. 125 INFORMATIONEN RUND UM DIE GEMEINDE SEPTEMBER / OKTOBER 2022

Seite 2

Beim Bauchef nachgehakt

Wie das «Hüllenmodell» ein neues Bau- und Zonenreglement erzwingt

Seite 3

Bei Lyn Gyger Erni nachgefragt

Die Gemeinderätin berichtet über Amt und Privates

Seite 7

Bei den Reformierten nachgeforscht

Von der Ablehnung zur rechtlichen und gesellschaftlichen Anerkennung



Bild: Emanuel Wallmann

Im November stimmen die Nidwaldner Stimmberechtigten über eine neue Kantonsstrasse entlang des Zentralbahn-Trassee ab.

EDITORIAL



Liebe Stanserinnen und Stanser

Der Hochsommer ist vorbei, und wir leiten den Herbst gerne für Sie mit unserem nächsten STANS! ein.

Zur Feier der 125. Ausgabe möchte ich Ihnen **fünf** schöne Wanderziele **hoch** über Stans mit prächtigem Blick auf unsere Gemeinde vorschlagen, die Sie in jeweils maximal **drei** Stunden Gehzeit erreichen:

- Stanserhorn ab Station Chälti via Bluematt
- Mueterschwandenberg/Zingelkreuz ab St.-Josefs-Kapelle via Allweg/Betti
- Seewigrat ab Pilatuswerke via Etschenried
- Teufthal ab Wil via Aawasser/Waltersberg
- Luegeren ab Winkelried-Denkmal via Klostermatt und Teufrüti.

Gerne höre ich von Ihnen, ob Ihnen meine Vorschläge gefallen und Sie den Weg gefunden haben, zum Beispiel anlässlich des Bürger/innen-Cafés am 10. September auf dem Dorfplatz.

Florian Grendelmeier,
Gemeindevizepräsident

VERKEHR: ENTLASTUNGSSTRASSE STANS WEST

Neue Strasse – weniger Verkehr?

Am 27. November stimmen die Nidwaldner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über das Bauprojekt «Entlastungsstrasse Stans West» ab. Der knapp einen Kilometer lange Strassenabschnitt ist umstritten, der Stanser Gemeinderat erwartet vom Kanton klare Signale vor der Abstimmung.

Von Nina Laky

Seit 40 Jahren diskutieren Politikerinnen und Politiker über eine Entlastungs- oder Umfahrungsstrasse im Westen von Stans. Eine solche Strasse müsste dazu führen, dass weniger Autos durch das Dorfzentrum von Stans fahren. In der Verkehrsplanung sollen Umfahrungsstrassen zudem die Lärm- und Luftimmissionen reduzieren und auch andere Strassenräume siedlungsverträglicher machen.

In den letzten vier Jahrzehnten sind über mehrere Legislaturen hinaus Varianten geprüft, Favoriten verworfen und Kosten evaluiert worden. Eine «unendliche Geschichte» sei dieses Thema, so sagte einmal ein Landrat, oder es hieß im Rathaus ein andermal sogar: «Im Westen nichts Neues». Es schien, als sei die Entlastungsstrasse im Westen zur «Belastungsstrasse» für alle geworden. «Alle wollen eine Lösung für das Verkehrsproblem im Zentrum, aber niemand eine Strasse vor seiner Türe oder auf seinem Land», so fasst Edi Engelberger (FDP.Die Liberalen) die Diskussionen der letzten Jahre zusammen. Das nun vorliegende Projekt hat 2015 Landrat Markus Walker (SVP) aus Ennetmoos initiiert. Er forderte

eine umgehende Planung und Realisierung der Entlastungsstrasse Stans West als Kantonsstrasse. Der Landrat sagte dazu gegen den Willen des Regierungsrates Ja und gab ihm damit den Auftrag, ein konkretes Projekt vorzulegen. Nun ist es da: eine Strasse, einen Kilometer lang, von der Rotzlochstrasse auf Höhe Geribibrücke zur Ennetmooserstrasse im Gebiet Fuhr.

Keine weitere Extrarunde

Diesen Sommer kam die Information hinzu, dass die geplante Strasse wegen des schwierigen Baugrunds deutlich teurer wird als erwartet und mit 18,8 Millionen Franken Gesamtkosten per se auch nicht mehr die günstigste Variante ist. Ein Teil des Landrates forderte darum die Rückweisung und eine wiederholte Prüfung einer anderen Möglichkeit, das Zentrum zu entlasten. Dazu sagte aber die Mehrheit im Rat Nein und gab damit den Startschuss für die Volksabstimmung.

Der VCS Ob- und Nidwalden erachtet das Umfahrungsstrassenprojekt als Chance nur, sofern das Ziel erreicht wird, Stans vom Durchgangsverkehr weitgehend zu

befreien. Präsident Daniel Daucourt sagt dazu: «Die Entlastungswirkung dieses Projekts ist bekanntlich schlecht; die Strasse ist das eine, weitere Massnahmen im Dorf sind unabdingbar. Leider sind diese nicht Teil des Projekts und weiterhin nicht definiert.» Der heikle Punkt also sind die sogenannten flankierenden Massnahmen, um die Entlastungswirkung des Strassenabschnittes zu verbessern, zum Beispiel durch Temporeduktionen oder Begegnungszonen im Zentrum.

Diese sind aber noch nicht ausgearbeitet und kommen zu den Kosten später noch hinzu. «Für den direktdemokratischen Prozess finde ich es nicht gut, dass diese Kosten nicht ausgewiesen sind. Diese Massnahmen hätten vor der Abstimmung zusammen mit der Gemeinde Stans ausgearbeitet werden müssen», sagt Landrat Daniel Niederberger (SP). Gerade damit diese flankierenden Massnahmen rasch umgesetzt werden können, stimmte die SVP für das Projekt. Landrat Toni Niederberger erklärt: «Nur bei einer Annahme können die nachgelagerten und notwendigen flankierenden Massnahmen zeitnah eruiert und projektiert werden – sinnvolle, vernünftige, machbare Massnahmen.»

Gesamtkosten unbekannt

Ebenfalls nicht begeistert vom jetzigen Projekt ist auch der Stanser Gemeinderat. «Aus Sicht des Gemeinderats macht eine Strasse im Westen Sinn, wenn sie zu einer spürbaren Verkehrsentslastung

STANS!



Energiestadt
Stans
European energy award

des Dorfs führt. Die zur Abstimmung kommende Linieneinführung ist ohne flankierende Massnahmen dafür nicht geeignet», sagt der Stanser Gemeindepräsident Lukas Arnold. Die flankierenden Massnahmen waren aber nicht Bestandteil des Projektes, welches im Auftrag des Landrates erarbeitet wurde: «Die Entlastungsstrasse Stans West ist eine schnelle Verbindung zwischen der Autobahnausfahrt Stans-Nord und Ennetmoos, wobei die bestehende Flurstrasse beim ehemaligen Müller-Martini-Areal entsprechend ausgebaut und zusätzlich mit einem Fuss- und Veloweg ausgestattet wird», so Regierungsrätin Therese Rotzer-Mathyer. Die Strasse werde den Durchgangsverkehr durch Stans reduzieren, da ein Teil des heutigen Verkehrs von und nach Ennetmoos den Karli-Kreisel nicht mehr befahren müsse. Dem Regierungsrat sei sehr wohl bewusst, dass flankierende Massnahmen notwendig seien, um die Entlastungswirkung zu erhöhen. Der Stanser Gemeinderat fordert zwingend die besagten flankierenden Massnahmen im Dorf. «Diese müssen den kürzeren Weg durchs Dorf für den Durchgangsverkehr unattraktiv machen, zum Beispiel mit erweiterten Tempo-20- und Tempo-30-Zonen», sagt Lukas Arnold.

Wie teuer die Gemeinde und den Kanton diese zusätzlichen Massnahmen kommen, weiß zur Zeit niemand. Sicher ist jedoch, dass – falls die Stimmbevölkerung Ja sagt – die Gemeinde Stans aufgrund der kantonalen Strassengesetzgebung verpflichtet wäre, 35% an die Erstellungskosten des Radweges zu zahlen. «Der Unterhalt der Strasse inklusive Rad- und Gehweg ginge aber zu Lasten des Kantons», erklärt Lukas Arnold.

Was bei einem Ja passiert

Die zuständige Regierungsrätin und Baudirektorin Therese Rotzer-Mathyer hat vor, bei einem Ja rasch das Gespräch mit dem Stanser Gemeinderat aufzunehmen, «um das weitere Vorgehen zu besprechen. Mein Vorschlag ist die Bildung einer Arbeitsgruppe. Für eine möglichst hohe Wirkung der Entlastungsstrasse sind flankierende Massnahmen im Dorf sinnvoll.» Lukas Arnold sagt deutlich: «Wir wollen vom Kanton vor der Abstimmung Zusagen zu den flankierenden Massnahmen»; dabei stünden nicht die Kosten im Vordergrund, sondern «wichtig ist der politische Wille, den Durchgangsverkehr tatsächlich aus dem Dorf zu bringen. Und diesen Willen wollen wir vom Regierungsrat vor der Abstimmung schriftlich.»

Kommt ein Strassentausch?

Die involvierten Organisationen wie der VCS Verkehrs-Club der Schweiz, Sektion Ob- und Nidwalden, und die Parteien haben jetzt Zeit, eine Stimmempfehlung für den 27. November auszuarbeiten. Viele sind sich einig, dass die Zusammenarbeit zwischen Landrat, Regierungsrat und Gemeinde nicht optimal lief. «Ich kann verstehen, dass sich eine gewisse Müdigkeit eingestellt hat. Wir müssen unbedingt prüfen, wie eine solche Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Kanton vereinfacht werden kann», sagt Edi Engelberger. Ebenso Toni Niederberger: Er hofft sehr, «dass man für zukünftige Projekte die Zusammenarbeit verbessert. Speziell zwischen dem kantonalen Projektteam und der landrätslichen Fachkommission.» Aber auch zwischen Regierung und Gemeinde gibt es Verbesserungspotenzial, findet Daniel Niederberger: «Ein Abtausch zwischen Gemeinde- und Kantsstrassen ist eine Diskussion, die wir führen müssen.» Das findet auch Lukas Arnold. «Der Strassenabtausch macht bei der Realisierung der Umfahrungsstrasse Sinn. Es ist höchste Zeit, dass wir da konkreter werden, und dazu braucht es nun eine enge Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Kanton.»

GEMEINDE: BAU- UND ZONENREGLEMENT

«Bauen ist und bleibt ein hochkomplexer Vorgang»

Die technisch orientierte «Fokus»-Beilage im letzten STANS! hat einige Fragen aufgeworfen, die Bauchef Martin Mathis im nachfolgenden Gespräch beantwortet. Auf den 8. September ist zudem eine Orientierung angesagt, die das neue Bau- und Zonenreglement im Detail erklären wird.

Interview: Peter Steiner

Das Baugesetz und das kommunale Bau- und Zonenreglement legen die Bebauungsmöglichkeiten einer Landparzelle fest. Massgeblich war bisher die sog. «Ausnutzungsziffer», die die realisierbare «Brutto-Geschossfläche» (BGF) bestimmt hat. Womit operiert die neue Gesetzgebung?

Martin Mathis: Das «Zauberwort» heisst «Hüllenmodell». Mit der sogenannten «Überbauungsziffer» (ÜZ) wird einerseits der grösstmögliche «Fussabdruck» eines Gebäudes bestimmt und mit der zulässigen Höhe das Mass des Kubus in der dritten Dimension festgelegt. ÜZ und Höhe werden zonenbezogen definiert.

Tönt doch recht einfach ...

... eigentlich schon, aber es kommen weitere Vorgaben hinzu, wie der Grenzabstand oder der Abstand zu einer Strasse oder einem Gewässer. Hier ist der jeweils grösste Abstand einzuhalten. Beeinflusst ist auch die neue «Grünflächen-Ziffer», das heisst jener Flächenanteil, der natürlich gestaltet werden muss: mit Rasen, Blumenrabatten, Sträuchern oder Bäumen.

Wird es also künftig nur noch «Flachdach-Kisten» mit etwas Grün rundherum geben?

Nein. Giebelformen bleiben möglich, doch der Dachaufbau wird ins Volumen eingerechnet: Was also im Gebäudezentrum in die Höhe gezogen wird, muss links und rechts davon mit Absenkungen kompensiert werden.

Wie steht es mit all den Elementen, welche das bisherige Baurecht nicht zur BGF zählte, wie zum Beispiel das Stiegenhaus, Réduits, herausragende

Balkone oder das 70%-Dachgeschoss?

In Zukunft müssen sich all diese Elemente innerhalb der zulässigen Hülle befinden.

Und die «Zuckerchen» für energieeffizientes oder behindertengerechtes Bauen – die gibt's weiterhin?

Nein. Die Gesetzgebung «normalisiert» diese Sonderaufwendungen und erachtet sie innerhalb der zulässigen Hülle als selbstverständlich realisierbar. Die sogenannten «Boni» sind künftig nur mehr innerhalb von Gestaltungsplänen auf grösseren Neubauflächen zu gewinnen.

Bringt der Wechsel der massgebenden Begriffe den Landeigentümern eher Vor- oder eher Nachteile?

Grundsätzlich weder noch. Bei der Bestimmung der zonenbezogenen Überbauungsziffer haben wir sehr darauf geachtet, dass im Regelfall die bisherige Bebauungsmöglichkeit auch in Zukunft bestehen bleibt. Und der bisherige Baubestand bleibt sowieso gewährleistet. Ein allfälliger Ersatzbau wird sich allerdings an die neuen Regeln halten müssen.

Die zonengemäss Höhe bestimmt den Grenzabstand. Eine kompakte Bebauung wie zum Beispiel in unseren Gassen wäre demnach in Zukunft nicht mehr möglich?

Doch. Mit dem altbekannten Instrument der «Baulinie» passen wir in der Kernzone die Abstände so an, dass der Gassencharakter und die Kleinplätze erhalten bleiben. Für die erwünschte Kompaktheit sorgt hier auch eine hohe ÜZ. Wegen des Ortsbildschutzes kommt hier die Bewilligungshoheit sowieso hauptsächlich der Denkmalpflege zu ...

... die im Dorf weiterum für sich das Sagen beansprucht?

Im Bereich des geschützten Ortsbildes ist das gerechtfertigt. In den Randbereichen möchten wir künftig die Beurteilungskompetenz auf Gemeindeebene wissen und die Sorgfalt bei der Bebauung mit einer neu zu schaffenden, qualifiziert zusammengesetzten Gestaltungskommission sicherstellen.

Das aktuelle BZR sieht in der Dorf- und Kernzone einen Anteil von mindestens 30 % Gewerbenutzung vor; bleibt diese Vorschrift bestehen?

Im Prinzip ja, aber wir möchten sie flexibler handhaben können und begrenzen die Forderung in einer umgrenzten Sondernutzungzone auf das Erdgeschoss.

Mit dem Erlass des kantonalen Baugesetzes verhiess die Regierung eine Vereinfachung der Bauvorschriften; erfüllt sich dieses Versprechen?

Wäre nur der Würfel «Fussabdruck mal Höhe» Vorgabe, wäre die Berechnung tatsächlich einfach. Aber die «Hülle» ist nur der Ausgangspunkt, der von zahlreichen weiteren Vorschriften feinjustiert wird. So ist und bleibt die Bauplanung ein komplexer und anforderungsreicher Vorgang.

In Aussicht gestellt wurde auch die bauliche Verdichtung.

In der aktuellen Umsetzungsphase ist sie nicht unser primäres Ziel. Wir wollen den «Karren nicht überladen» und zuerst den bestehenden Baubestand ins neue Recht überführen, um ihn auch in Zukunft legal zu behalten. Eine Ausnahme bildet das Bahnhofsareal, wo gegenüber heute eine intensivere Nutzung ermöglicht werden soll.

Das kantonale Gesetz verlangt auch zwingend die Festlegung der Mindestnutzung einer Parzelle.

Für die Wohnzonen legen wir diese tatsächlich fest. Wer bauen will, muss einen bestimmten Nutzungsgrad erreichen, sonst darf sein Projekt nicht bewilligt werden. Die Vorgabe soll zur optimalen Belegung des raren und absolut limitierten Baulandes führen.

Was ist die «Crux» des neuen Systems?

Es fehlt jetzt naturgemäß die Erfahrung aus der Anwendung. Diese wird sich aber mit der Zeit einstellen, und in ein paar Jahren werden die Beteiligten mit den neuen Regeln vertraut sein. Im Ergebnis wird Bauen nicht anders sein als heute, nämlich anspruchsvoll.

Wenn sich schon kaum etwas vereinfacht: Worin sehen Sie das Gute der neuen Baugesetzgebung?

Die klaren Vorgaben bezüglich Grünanteile und Strassenraumgestaltung werden das Dorf langfristig klimatisch erträglich halten. Stans wird «durchgrünter» als heute, was sicher dem Wohlbefinden zuträglich und angesichts der Klimaveränderung fast zwingend ist. Zudem vereinheitlicht sich das Baurecht im Kanton, das bisher doch von Gemeinde zu Gemeinde markant unterschiedliche Interpretationen erfahren hat.

Info-Veranstaltung zur Revision der Nutzungsplanung

Donnerstag, 8. September, 19 Uhr, im Pestalozzi-Saal

Bild: Peter Steiner



Bauen bleibt anspruchsvolle Hand-in-Hand-Arbeit.

Neue Zuständigkeiten

In der zweiten Hälfte der Amtsperiode 2020/24 bleiben die sachlichen Zuständigkeiten der Gemeinderäte wie bisher bestehen. Eine Änderung und eine Neubesetzung ergeben sich bei Kommissionspräsidien: Die neu geschaffene Kommission für Begegnungsorte wird von Gemeinderätin Lyn Gyger Erni präsidiert, wogegen ihr Präsidium der Redaktionskommission STANS! zu Gemeindepräsident Lukas Arnold wechselt.

Mitglieder für Alterskommission gesucht

Die Steuerung, Sicherung und Weiterentwicklung einer bedürfnis- und ressourcengerechten Altersarbeit gemäss dem Altersleitbild werden per 1. Januar 2023 einer neuen, ständigen Alterskommission übertragen. Die Kommission soll sich aus Mitgliedern unterschiedlichen Alters zusammensetzen. Für die Mitarbeit in der Kommission werden vier bis sechs interessierte Stanserinnen und Stanser gesucht, welche ihr Wissen und ihre Erfahrung zum Thema Alter(n) einbringen möchten. In Stans stimmberechtigte, interessierte und motivierte Personen sind gebeten, ihre Kurzbewerbung (Motivationsschreiben mit Kurzporträt) bis am 30. September 2022 einzureichen bei der Gemeindeverwaltung, Zentrale Dienste, Postfach, 6371 Stans, E-Mail: gemeindeverwaltung@stans.nw.ch. Allfällige Fragen beantwortet Gemeindeschreiberin Bernadette Würsch gerne (041 619 01 11, E-Mail: bernadette.wuersch@stans.nw.ch). Weitere Informationen finden sich auf der Website der Gemeinde.

Überarbeitetes Parkierungsreglement

Der Gemeinderat hat das Parkplatzreglement aus dem Jahre 1997 überarbeitet und unterbreitet jetzt den Entwurf den Ortsparteien und den kommunal wirkenden Organisationen zur Vernehmlassung. Die Grundziele des bisherigen Reglements bleiben gleich. Überprüft wurden alle für die öffentlichen Parkierung vorgesehenen Flächen, die entweder im Eigentum der Gemeinde stehen oder von Dritten der Gemeinde zur Verfügung gestellt sind. Die Gebührenordnung wurde überarbeitet, wobei die Benützung der Parkflächen grundsätzlich gebührenpflichtig wird. Der Tarif ist so strukturiert, dass für längerzeitiges Parkieren vorzugsweise das Bahnhofparking oder der Gemeindeplatz Turmatt benutzt wird. Das bisher kostenfreie kurzzeitige Parkieren im Dorfkern und im Steimärtli soll aufgehoben und durch eine Gebühr von 50 Rappen für 30 Minuten ersetzt werden.

Der Gemeinderat erwartet die Rückmeldungen der Ortsparteien und Organisationen bis Mitte Oktober. Er sieht vor, das Reglement der Gemeindeversammlung im Frühjahr 2023 zur Diskussion und zur Verabschiedung vorzulegen.

Mittlere Tottikon im Oktober gesperrt

Die Umsetzung des integralen Infrastrukturprojektes Brisen-, Niderberg- und Tottikonstrasse schreitet planmäßig voran. Ab Ende September werden die Arbeiten an der mittleren Tottikonstrasse ausgeführt. Damit wird auch die Fussweg- und Veloverbindung Richtung Ennetbürgen/Buochs für zirka sechs Wochen unterbrochen. Die Umleitung erfolgt via Brisen-, Buochser- und Weidlistrasse.

GEMEINDERAT: AUF EINEN KAFFEE MIT ... (7)

«Ein bisschen breite Schultern braucht's»

In der siebten und letzten Folge der Portraitserie erzählt Gemeinderätin Lyn Gyger Erni von ihren ersten Amtsjahren. Sie übt sich im Geduldigsein und freut sich über konkrete Projekte wie den «Stanser Summer» oder den Eichlipark. Auf dem Bike oder beim Kochen findet sie einen Ausgleich.

Von Nina Laky

Vor zwei Jahren wurde Lyn Gyger Erni (parteilos) in den Gemeinderat gewählt, jetzt ist die Hälfte ihrer ersten Amtszeit um. In ihren Bereichen Kulturförderung, Veranstaltungen, Vereine, Tourismus, Sportförderung, Marktwesen, öffentliche Liegenschaften/Gebäude und Anlagen arbeitet sie viel an sehr praktischen Dingen. Manchmal aber findet sie, Politik habe etwas Abstraktes. «Es braucht oft Geduld, dieses langjährige strategische Denken ist immer noch neu für mich. Wer weiss, was zum Beispiel in zehn Jahren für das Pestalozzi-Schulhaus richtig ist?», erzählt Lyn Gyger Erni. Sie war auch Präsidentin der Redaktionskommission STANS! und schätzte diesen Einstieg, «es ist ein sehr gut funktionierendes Team und die Zusammenarbeit mit externen Stanser Autorinnen und Autoren empfinde ich für die Gemeinde als sehr wertvoll.»

Gegenwind nicht nur schlecht

Nebst dem Amt führt Lyn Gyger Erni mit ihrem Mann zusammen ein Sportgeschäft. Die beiden sind Eltern eines

Sohnes. Während Corona in der Kultur für Absagen und schwierige Momente sorgte, konnte das Geschäft wachsen. Das sei in diesen anspruchsvollen Zeiten ein schönes Erlebnis gewesen: «Wir sind nun mit mehr Personal unterwegs, ich arbeite viel vom Homeoffice aus und bin einmal in der Woche im Geschäft», erzählt Lyn Gyger Erni über ihren anderen beruflichen Alltag. Es sei eine Herausforderung, das Amt, das Geschäft und die Familie unter einen Hut zu bringen, und verlange nach Flexibilität. «Das braucht es, nicht jedes Geschäft ist an der Gemeindeversammlung gleich beliebt. Der Gegenwind ist nicht nur schlecht, er gibt einem im besten Falle auch breitere Schultern.» Eine Arbeitskollegin beschreibt die Gemeinderätin wie folgt: «Sie bringt als Frau und Mutter einen frischen Wind ins Gremium. Sie ist wissbegierig, hilfsbereit und versteht es, ihr Umfeld zu motivieren.»

Das Jassen ist wieder da

Auf dem Bike oder mit dem Kochlöffel in der Hand kann Lyn Gyger Erni am besten ausspannen. «Ich merke, wenn ich weniger gut koche, dann bin ich gestresst. Das Kochen ist mein Stimmungsmesser, hingegen, wenn mir ein Menü gut gelingt, weiss ich, es läuft rund.» Während der Pandemie fand sie auch zurück zu einem alten Hobby: «Ich jasse wieder! Das war im kleinen Rahmen möglich und macht mir Spass.» Ob sie nochmals kandidiert? Das lasse sie momentan noch offen, aber sagt auch: «Nun weiss ich schon so viel mehr, wieso aufhören? Ich engagiere mich gerne für die Gemeinde.»



Gemeinderätin Lyn Gyger Erni

Bild: Peter Steiner

KULINARIK: FOOD-BÖRSE

«Steiböckli» rettet Lebensmittel

Die kreative Steiböckli-Wirtin Stefanie Mambelli sagt dem Food Waste in der Gastronomie den Kampf an. In einer kleinen Kühlbox und in Vakuum-Beutel verpackt werden ganze Menüs Menschen angeboten, die keine Zeit zum Selberkochen haben.

Von Delf Bucher

Mittagszeit im «Steiböckli» in Stans: Stefanie Mambelli wirbelt zwischen Kasse, Herd und Theke. Schnell lässt sie fünf Espressi aus der Maschine, nimmt eine Bestellung für eine Sushi-Take-Away-Box entgegen, rollt mit flinken Fingern neue Sushi-Rollen. Dazwischen skizziert sie mit knappen Worten ihren beruflichen Werdegang, erläutert ihre Gastro-Philosophie und erzählt ein wenig Familiengeschichte.

Wie eine vielarmige Hindu-Göttin

Die Frau, die scheinbar wie die vielarmige Hindu-Göttin Kali zehn Dinge auf einmal erledigen kann, hat auch ein ganzes Bündel von Konzeptideen für die Gastronomie verwirklicht. So gründete sie das erste Sushi-Lokal in Luzern, eröffnete ein Restaurant mit vielen veganen Gerichten auf der Speisekarte, als das Wörtchen für Essen ohne tierische Produkte kaum bekannt war. «Da war

ich einfach zu früh dran», sagt sie. Nur rote Zahlen habe das vegan-vegetarische Lokal geschrieben, da unter der gesundheits- und ökobewussten Klientel einfach zu wenig Alkohol konsumiert wurde. Betriebswirtschaftlich gesehen ein Desaster.

Menü für 6 Franken

Aber sie hat von den alternativen Gästen gelernt: Food Waste ist ein No-Go. So landet bei ihr der Rüstabfall nicht im Güssel, sondern im Reaktor einer Biogas-Anlage. Vor allem sticht einem eines in der Gaststube ins Auge: die kleine Gefrierbox, auf der in grossen Lettern «Food-Börse» geschrieben steht. «Schnell hast du von 20 Menüs noch zwei oder drei übrig», erklärt Stefanie Mambelli. Statt dass die Portionen im Abfall landen, werden sie nun in Vakuum-Beutel verpackt und für sechs bis acht Franken zum Verkauf angeboten. Der Schreibende hat sich selbst als Testesser ans Werk gemacht und Pilzsauce, Hacktätschli und Bratkartoffeln – alles einzeln abgepackt – ins heisse Wasser getaucht. Die Hacktätschli und die Pilzsauce waren hervorragend.

Studileben gab Idee

Die Idee hat sie zusammen mit ihrer Schwester entwickelt. Mit Sous-vide-Beuteln wurde ihre Nichte während des Medizinexamens versorgt, damit die gestresste Studentin das Essen nicht total vernachlässigte. «Im Zimmer im Studentenwohnheim hatte sie nur einen Wasserkocher», sagt die treu sorgende Tante Stefanie. Und von dieser Inspirationsquelle können nun Pensionierte, Singles oder in Zeitnot geratene Alleinerziehende profitieren.



Stefanie Mambelli mit den tiefgefrorenen Menüs.

AUSGEFLOGEN:

ELISABETH MEYER



Elisabeth Meyer
Labeaume/Frankreich

Von Stans weggegangen bin ich eigentlich immer wieder – und gleichzeitig nie. Zum ersten Mal ging ich weg 1965 mit 15, da absolvierte ich ein Welschland-Jahr, weil Mädchen am Stanser Kollegi nicht zugelassen waren. Zum zweiten Mal verliess ich Stans nach der Handelsmatura in Luzern, weil ich an der Hochschule St. Gallen mein Volkswirtschafts-Studium begann und abschloss. Nach kurzer Arbeit in Bern wurde ich von der Koordinationsstelle der Eidgenössischen Entwicklungshilfe in Rwanda und Burundi für drei Jahre angestellt. 1986 habe ich mit meinem Mann Michel Barnaud eine eigene Gesellschaft gegründet zur Durchführung und Begleitung von Entwicklungsprogrammen und Weiterbildung für afrikanische Kader. Bis 2014 haben wir für die unterschiedlichsten Organisationen gearbeitet und waren oft in afrikanischen Ländern unterwegs. 2003 konnten wir in der Ardèche in Frankreich Land kaufen, auf dem wir ein Ferienzentrum mit 11 Ferienwohnungen bauten, das wir zehn Jahre lang auch geführt haben. Schliesslich ergab es sich, dass wir uns im kleinen Dörfchen Labeaume im Süden der Ardèche niederliessen, das Dorf heisst gleich wie der Bach, der alle paar Jahre unseren Keller flutet. Michel besass dort immer schon ein kleines Haus, in dem wir uns zwischen zwei Afrika-Reisen gerne erholt haben. Nach und nach haben wir das Haus ausgebaut. Heute ist es ein stattlicher Wohnsitz. Zur Liegenschaft gehört auch ein kleines «Felsen-schloss» mit Küche und Bad in der Grotte. Hier bringen wir im Sommer unsere Feriengäste unter. Im Winter wird's da zu kalt, wir können die Grotte nicht heizen. Wir organisieren immer wieder verschiedene Treffen bei uns rund um Themen wie Ökologie, manchmal auch einfach für Konzerte. Man kann sagen: Wir sind glückliche Rentner. Im Winter leben nur wenige Leute im Dorf, im Sommer aber wird es fast überrannt von Badegästen. Auch in unserem Haus sind dann die meisten Gäste da. So kommt Stans zu mir – obwohl ich bis zum Tod meines Vaters 2020 regelmässig selber in Stans war und immer noch gerne nach Stans komme. Dann besuche ich Familie, Freunde und Bekannte, geniesse die Schönheit der Gegend und nehme an kulturellen Anlässen teil. Meinen Dialekt habe ich jedenfalls mühelos behalten. Im Geiste habe ich Stans also nie wirklich verlassen. In meinem Herzen aber bin ich immer eine Nomadin geblieben. Bis heute reisen Michel und ich viel, regelmässig auch nach Belgien zu unseren Patenkindern und zu Freunden nach Deutschland. Ob mir Stans ein gutes Nest war für mein Leben in der grossen weiten Welt? Ganz sicher! Stans gab mir eine gewisse Geborgenheit, die es mir immer leicht gemacht hat, beruflich und privat zu reisen und im Ausland zu wohnen. Stans gibt mir heute auch die Sicherheit, dass mich das Dorf jederzeit wieder aufnehmen wird, falls ich vielleicht wegen einer schwierigen Situation «nach Hause» zurückkehren möchte.

Protokoll: Christian Hug

In dieser Rubrik porträtiert STANS! ausgeflogene Stanse-rinnen und Stanser, die irgendwo auf der Welt eine neue Heimat gefunden haben.

Tipps und Ideen für Porträts an: redaktion@stans.nw.ch

SCHULE: NEUE LEHRPERSONEN

An die Arbeit: Die Neuen stellen sich vor

Mit dem Ende der Sommerferien beginnt für viele ein neues Kapitel. So auch für jene elf Lehrpersonen, die neu in Stans – oder zum allerersten Mal überhaupt – ihre Lehrtätigkeit aufnehmen. Wir heissen alle herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Freude bei der neuen Aufgabe.

Von den Lehrpersonen



Tanja von Holzen
Tellenmatt

Aufgewachsen bin ich auf dem Mueterschwendenberg. Nach meiner Schulzeit erlangte ich die Fachmatura in Luzern. Diesen Sommer habe ich die Pädagogische Hochschule in Luzern abgeschlossen und werde nun als Klassenlehrperson an der Mittelstufe 2 im Tellenmatt unterrichten. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit Freunden und Familie, beim Wandern, einem gemeinsamen Essen oder bei Gesellschaftsspielen. Zudem leite ich die Jugi in Ennetmoos. Singen und Musik ist ein wichtiger Teil meiner Freizeit. Ich freue mich sehr auf den Unterricht, die Zusammenarbeit im Team und besonders auf das Fach Französisch, damit ich meine Begeisterung für diese Sprache weitergeben darf.



Astrid Beeler
Turmatt

Ich bin in Horw gross geworden. Nach zwei Lehren und vier Jahren Berufserfahrung entschied ich mich, das Studium zur Kindergarten- und Unterstufenlehrperson aufzunehmen, welches ich im Juni 2022 abschloss. In meiner Freizeit spiele ich gerne Fussball und Klavier und gehe wandern. Ich freue mich sehr, im Schulzentrum Turmatt meine erste Kindergartenklasse zu übernehmen und viele neue Erfahrungen zu gewinnen.



Jolanda Niederberger
Turmatt

Ich stamme aus Büren. Nach meiner Schulzeit verbrachte ich ein Jahr als Au-pair in Genf, danach absolvierte ich eine Lehre als Pharma-Assistentin und anschliessend die PH Luzern. Nach acht Jahren Unterrichten bezog ich ein Urlaubsjahr. Als Ausgleich zum Schulalltag betätige ich mich gerne sportlich, zum Beispiel beim Wandern, Biken, Langlauf usw. Gerne lese ich auch ein gutes Buch. Nun bin ich gespannt auf die neue Herausforderung. Ich bin motiviert und freue mich sehr, als Klassenlehrperson eine Lerngruppe der Mittelstufe 1 zu übernehmen.



Gabriel Jetter
Musikschule

Ich bin in Gossau aufgewachsen. Nach meinem Abschluss an der Kantonsschule St. Gallen kam ich nach Luzern ins Bachelor-Studium für Jazz Klavier. Neben der Musik ist die Pfadi ein wichtiger Bestandteil meines Lebens. Ich freue mich, parallel zum Masterstudium in

Instrumentalpädagogik Klavierstunden geben zu können. So kann ich bereits wichtige Berufserfahrung sammeln und das theoretisch Gelernte direkt praktisch umsetzen.



Sandra Zimmermann
Pestalozzi

Ich komme aus Stans, wo ich nun nach einigen Reisen und ein paar Jahren Wohnsitz in Spanien wieder wohnhaft bin mit meinen zwei Kindern. Nach Anstellungen in den Kantonen Luzern und Obwalden freue ich mich, jetzt sozusagen vor der Haustür arbeiten zu dürfen und an der Oberstufe das Fach WAH (Wirtschaft, Arbeit, Haushalt) zu unterrichten. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit meinen Kindern, in der Natur, beim Kochen und Essen, mit Reisen, guten Gesprächen mit Freunden und Familie, mit Velofahren, Yoga und vielem mehr.



David Stadelmann
Musikschule

Aufgewachsen bin ich in Escholzmatt. Nach einer Lehre als Uhrmacher besuchte ich die Militärmusik-Rekrutenschule

in Aarau. Meine Ausbildung zum Schlagzeuglehrer absolvierte ich an der Hochschule Luzern. Ich studierte sowohl klassische Perkussion wie auch Schlagzeug-Jazz und schloss im Sommer 2022 mit dem Master of Arts in Musik-Pädagogik ab. Nebenbei spiele ich Gitarre und Klavier und singe Lead-vocals in einer meiner zwei Bands. Ich unterrichte seit einem Jahr in Dallenwil, vorher war ich an der Internationalen Musikschule in Luzern tätig. In meiner übrigen Freizeit fahre ich gerne Motorrad, Snowboard, Rennvelo oder gehe joggen.



Nina Baumann
Pestalozzi

Nach meiner Schulzeit in Altdorf absolvierte ich in Luzern die Ausbildung zur Oberstufenlehrperson. Vier Jahre unterrichtete ich in Altdorf als Klassenlehrperson. Nun ist es an der Zeit, neue Erfahrungen zu sammeln. Ich blicke voller Spannung in die Zukunft und freue mich, als Fachlehrperson für Mathematik, Natur & Technik sowie Bildnerisches Gestalten in Stans zu starten.

In meiner Freizeit bin ich hauptsächlich im Freien anzutreffen. Nebst dem Snowboarden, Biken und Klettern finde ich beim Schwimmen und Yoga noch einen ruhigeren Ausgleich. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit meinen neuen Kolleginnen und Kollegen und auf viele spannende Begegnungen mit den Schülerinnen und Schülern.



Frédéric Lang
Pestalozzi

Geboren und aufgewachsen bin ich in Karlsruhe in Deutschland. Den Grossteil meines Studiums absolvierte ich ebenfalls dort. Im Jahr 2012 erlangte ich mein Erstes Staatsexamen und damit verbunden die Lehrbefähigung für die Sekundarstufe I. Parallel dazu studierte ich an der PH Basel Schulentwicklung und Mehrsprachigkeit und beendete 2014 den Masterstudiengang. Dadurch lernte ich die Schweiz kennen und schätzen. Mit meiner Frau und unseren beiden Kindern wohne ich in Sarnen. Nach einem längeren Auslandsaufenthalt unterrichte ich nun als Klassenlehrperson an der ORS in Stans.



Maria Odermatt-Barth
Knri

Ursprünglich komme ich aus Brasilien, bin aber bereits über zwei Jahrzehnte in der Schweiz. Nach wenigen Jahren in der Schweiz nahm ich das Studium zur Primarlehrerin und später den Masterstudiengang zur Schulischen Heilpädagogin auf. Inzwischen habe ich einige Jahre Erfahrung sammeln können und freue mich sehr, nun (wieder) in Stans arbeiten zu dürfen. Ich liebe die Arbeit mit den Kindern und mit allen Menschen, die damit verbunden sind. In der Freizeit bin ich gerne in der Natur. Fotografieren zählt zu meinen Hobbys wie auch die Arbeit im Garten.



Miro Rosati
Turmatt

Nach 30 Jahren in der Stadt Zürich und drei Jahren in Rom bin ich 2019 mit meiner Familie nach Sarnen gekommen.

Umgeben von paradiesischer Natur verbringe ich meine Zeit am liebsten mit meinen drei Kindern und meiner Frau. Ich liebe es, im See zu schwimmen, gut zu essen, Bücher zu lesen, Musik zu hören und Besuch zu empfangen. Diese Leidenschaften ermöglichen es mir auch, mich in der Schule mit viel Kraft, Geduld und Ausdauer um die Schüler und Schülerinnen zu kümmern. Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung als Schulischer Heilpädagoge in der MS II im Turmatt.



Janina Surek
Musikschule

Ich komme aus Sarnen, wo ich erst vor Kurzem meine Matura gemacht habe. Nun absolviere ich das Vorstudium an der Musikhochschule in Luzern und werde nächstes Jahr meine Ausbildung zur Fagottlehrerin mit dem Bachelor of Arts in Music fortsetzen. Ich freue mich, als neue Fagottlehrerin an der Musikschule Stans unterrichten zu dürfen und somit junge Schülerinnen und Schüler auf ihrem musikalischen Weg zu begleiten.

PERSONNELLES

Dienstjubiläen

Im September und Oktober dürfen die folgenden Mitarbeitenden ein Dienstjubiläum feiern:

15 Jahre

Beat Businger, Finanzamt/Steueramt

35 Jahre

Hanspeter Bieri, Musiklehrer/Klassenassistenz

Für ihren langjährigen Einsatz und ihre Loyalität bedankt sich die Gemeinde Stans bei den Dienstjubilaren und gratuliert ihnen herzlich.

Gratulation zum Lehrabschluss

Folgende Lernende haben diesen Frühsommer ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen:

Giacomo Scarlata, Kaufmann EFZ

Remo Achermann, Fachmann Betriebsunterhalt EFZ (Hausdienst)

Alganesh Bahta Zerezghi, Küchenangestellte EBA

Der Gemeinderat und das Personal der Gemeinde Stans gratulieren herzlich und wünschen den jungen Berufsleuten für ihre Zukunft alles Gute.

Herzlich willkommen!

Jelena Blazic, Lernende Kauffrau EFZ bei der Gemeindeverwaltung Stans (Lehrbeginn am 15. August)

Luca Heney, Lernender Küchenangestellter EBA beim Wohnhaus Mettenweg (Lehrbeginn am 1. August)

Markus Lussi, Fachmann Betriebsunterhalt/Berufsarbeiter Werkdienst per 1. September; er ersetzt Florian von Rotz, der ab 1. September als Nachfolger von Peter Lussi neu Vorarbeiter des Werkdienstes wird.

Nadja Frank-Christen, dipl. Pflegefachfrau HF im Mettenweg per 1. Oktober; sie ersetzt mit einem Teilpensum Sonja Zwyer.

Maya Hildebrandt, Fachfrau Gesundheit FaGe im Mettenweg per 1. Oktober; sie ersetzt mit einem Teilpensum Sonja Zwyer.

Vanessa Mendes, hauswirtschaftliche Mitarbeiterin KITA Stans per 1. August; sie ersetzt Karin von Ah.

Raj Miloshini, Raumpflegerin Schulzentrum Tellenmatt per 15. August; sie ersetzt mit einem Teilpensum Maria Rama Rodriguez.

Cristina Oliveira, Raumpflegerin Schulzentrum Tellenmatt per 15. August; sie ersetzt mit einem Teilpensum Maria Rama Rodriguez.

Die Gemeinde Stans heisst die neuen Mitarbeitenden herzlich willkommen und wünscht ihnen viel Befriedigung und Erfolg in ihren neuen Tätigkeiten.

Austritte

Folgende Mitarbeitende verlassen nach mehr als 10 Jahren die Arbeitgeberin Gemeinde Stans:

Peter Lussi, Vorarbeiter Werkdienst, seit 1981 (Pensionierung)

Theres Niederberger, Raumpflegerin Schulzentrum Kniri, seit 2007 (Pensionierung)

Maria Rama Rodriguez, Raumpflegerin Schulzentrum Tellenmatt, seit 2002 (Pensionierung)

Die Gemeinde Stans bedankt sich bei den Austrittenden herzlich für ihren grossen Einsatz und wünscht ihnen alles Gute für ihre Zukunft.

Stephan Starkl

DORFPLATZ 4/5: BAUVORHABEN

... und plötzlich können sich alle einigen

Mehr als zehn Jahre lang steckte die Überbauung der Grundstücke Gässli und Dorfplatz 4/5 fest. Vor zwei Jahren wechselte der Besitzer, vor einem Jahr wurden die neuen Pläne bekannt. Den aktuellen Stand der Planung erläutert jetzt der Mitbesitzer Toni Bucher.

Von Christian Hug

Jahrelang kam das Vorhaben einer Überbauung der Grundstücke Dorfplatz 4/5 und Gässli nicht voran. Am Ende war die Geschichte dermassen «verchachled», dass die Besitzerfirma Sysa AG von Herbert Würsch und Erich Amstutz sozusagen kapitulierte und vor zwei Jahren die Liegenschaften zum Verkauf anbot.

Als Käufer fand sich die in Luzern domizilierte Immobilien- und Investment-Firma Caranto AG und somit ein alter Bekannter, nämlich Toni Bucher: Er war einst Verwaltungsratspräsident der Sanner Baufirma Eberli AG und mit dieser bereits vor über zehn Jahren, zusammen mit Würsch und Amstutz der Sysa AG, an den Grundstücken am Dorfplatz beteiligt.

Seither aber hat Toni Bucher sein Mandat bei der Eberli AG abgegeben und

gemeinsam mit den Schwestern Anne und Julia Schwöbel die Firma Caranto AG gegründet – die 2020 eben die Liegenschaften Dorfplatz 4/5 und Gässli gekauft hat. «Das sind zwei wunderschöne Liegenschaften», sagt Toni Bucher, «da kann man etwas Tolles drauf entwickeln.»

Der externe Problemlöser

Die erste und wichtigste Frage war blos: Wie löst Toni Bucher die verfahrene Situation mit den beteiligten Ämtern, Institutionen, der Gemeinde, dem Kanton und den Anwohnenden?

Erstaunlich einfach: Ein Gespräch mit Regierungsrat Res Schmid, der die Idee hatte, mit allen Beteiligten einen runden Tisch zu organisieren. Bucher engagierte als neue Figur im Spiel den Luzerner

Architekten Iwan Bühler. Dieser gilt als einer der erfahrensten Architekten überhaupt im Umgang mit denkmalgeschützten Bauten. Mit ihm waren alle Beteiligten schnell einverstanden, der vorgesehene Architekturwettbewerb erübrigte sich deshalb.

Das Erfreuliche am Projekt, das Iwan Bühler zusammen mit einem Experten-Begleitgremium vor einem Jahr präsentierte: Die Bausubstanz der Häuser Dorfplatz 4/5 bleibt zu 90 Prozent erhalten (das alte Projekt sah einen vollständigen Abriss vor). Im Haus Dorfplatz 4 soll eine Wohnung und ein Restaurant reinkommen, das Haus Dorfplatz 5 wird aufgestockt, es sollen zwei Wohnungen entstehen. Neu soll auf der Liegenschaft Gässli ein neues Vierfamilienhaus entstehen. Alle Wohnungen sollen Mietwohnungen werden (das alte Projekt sah Eigentumswohnungen vor). Im Hof soll ein Naturgarten entstehen. Das Wandgemälde wird erhalten bleiben, die drehbare Autogarage hinter dem Haus hingegen nicht. Das Modell der Überbauung ist im Schaufenster des Hauses öffentlich ausgestellt.

So geht's weiter

«Zurzeit sind wir am Vorbereiten der Baueingabe, die am 1. Oktober erfolgen soll», sagt Toni Bucher. «Gleichzeitig führen wir klärende Gespräche mit den Anwohnern.»

Mitte Oktober sollte das Projekt dann öffentlich aufliegen, und wenn ab dann innert 20 Tagen keine Einwendungen eingehen, ist der Baubeginn auf Frühling nächsten Jahres geplant.

Mit Verkehrsbehinderungen während der Bauzeit ist übrigens kaum zu rechnen. Bucher: «Wir erreichen den Dorfplatz von hinten her via Liegenschaft Gässli.»



Bild: Christian Hug
Das Modell der Überbauung ist im Schaufenster des «Hauses mit dem Graffiti» zu sehen.

MARKT: KINDERKLEIDER- UND SPIELWARENBÖRSE

Die älteste Börse Nidwaldens wird digital

Am 16. und 17. September findet die Kinderkleider- und Spielwarenbörse der fmgstans statt. Seit fast 50 Jahren organisiert der Verein die Börse, die heuer mit Neuerungen daherkommt. Es gibt neu eine App und einen Abendverkauf. Mitorganisatorin Stefanie Wittwer erzählt dazu mehr.

Von Nina Laky

Im Herbst 1973 fand die erste Kinderkleider- und Spielwarenbörse in Nidwalden statt, und zwar im Pfarrheim Stans. Die Nachfrage war so gross, dass der zuständige Verein fmgstans (Frauen- und Müttergemeinschaft) seit da bis heute die Börse zweimal im Jahr durchführt.



Bild: ztg
Die Börse ist neu per App organisiert.

«Heute wie damals war das Anliegen gross, Kleiderabfälle zu reduzieren und noch gut erhaltene und saubere Ware weiterzugeben», erzählt Stefanie Wittwer. Sie hilft unter der Leitung von Tamara Joller-Schäffer, die Börse zu organisieren, und vertritt diese im Vorstand der fmgstans. «2017 half ich das erste Mal an der Börse aus; ich bin als Ersatz spontan eingesprungen, es waren zwei tolle Tage!» Man merke den Kundinnen und Kunden an, dass sie den Aufwand schätzen. «Gebrauchte, aber gute Ware weitergeben zu dürfen, die man selbst mit vielen Erinnerungen verbindet, ist wirklich schön», sagt Stefanie Wittwer.

Basarline ist da!

Vor 50 Jahren wurden 359 Artikel zum Verkauf angeboten, heute sind es im Schnitt 2500 Kinderkleider, Spielwaren, Bücher, CDs, DVDs, Spiele, Velos, Sportgeräte und -artikel, Schuhe etc. Alles wurde damals von Hand organisiert: «Beim

Buchbinder Abry durften die Frauen gratis Karton beziehen und haben daraus die Preisschilder geschnitten, auch abgerechnet wurde von Hand auf Zettel.» Heute arbeiten die Organisatorinnen mit Word und Excel und neuerdings mit der App «Basarline». Die Börse am 16. und 17. September wird die erste sein, bei der sich die Verkäuferinnen und Verkäufer im Vorfeld registrieren müssen. «Alle Arbeiten, sei es die Erfassung zuhause, der Verkauf und die anschliessende elektronische Abrechnung werden dadurch erleichtert», so Stefanie Wittwer.

Neue Öffnungszeiten

Die Kinderkleider- und Spielwarenbörse findet neu an einem Freitagabend und einem Samstagmorgen im Pfarrheim an der Knirigasse 4 statt. Die Erfahrungen der letzten Jahre hätten gezeigt, dass die Zeiten für die Annahme, den Verkauf und die Rückgabe ungünstig seien. «Wir erhoffen uns mit den neuen Zeiten mehr Familien anzusprechen und die Börse attraktiver zu machen», sagt Stefanie Wittwer. Sie ist sich sicher: «Man findet immer etwas an unserer Börse, auch wenn man im Vorfeld gar nicht wusste, dass man es braucht!»

Weitere Informationen und Registrierung zum Verkauf: www.fmgstans.ch

Saisonseröffnung

Mit einer «Beschwörung» der Dichterin Erika Burkart (1922–2010) eröffnet das lit.z am Mittwoch, 14. September, die neue Saison. Der bis zu ihrem Tod im Äbtehaus Kapf in Althäusern lebenden, vielfach ausgezeichneten Dichterin war klar: «Die Bezeichnung «Naturlyrikerin» greift zu kurz. Fünfzigjähriger tradierter Irrtum der Rezessenten.» Doch was macht ihr schriftstellerisches Werk aus? Dieser Frage geht das Autorinnenkollektiv «RAUF» mit Tabea Steiner, Mariann Bühler, Zo Hug, Eva Seck und die Musikerin Saskia Winkelmann nach.

Weitere Informationen unter lit-z.ch

Sabine Graf

CHÄSLAGER

Werke von «Anoy»

Seit dem Umbau 2019 präsentiert das Chäslager im Erdgeschoss regelmässig Ausstellungen von etablierten und auch jungen Künstlerinnen und Künstlern. Vom 17. September bis 16. Oktober 2022 sind Werke des Nidwaldners Adrian Gander alias Anoy zu sehen. Seine «Studien» beschreibt er als bereits fertige Werke, die von Imperfektion und Dynamik leben. Es ist dieser rohe und spontane Charakter von Skizzen, der dieser Kunstform ihre ganz eigene Anziehungskraft verleiht. Die Vernissage mit Apéro und Laudatio findet am Samstag, 17. September, um 18 Uhr statt. Das gesamte Programm unter chaeslager.ch

Martin Niederberger

PFARRKIRCHE STANS

Historische Chororgel

In der Matinee vom Samstag, 10. September, um 11.30 Uhr ist die historische Chororgel von 1646 live zu hören. Sie ist die zweitälteste Orgel der Schweiz und eignet sich besonders gut für Musik der Renaissance – diese werden der Kirchenmusiker der Pfarrkirche Sachseln, David Erzberger, und die Mezzosopranistin Lara Morger in italienischer Manier ausführen. Am Älperchilbi-Samstag, 15. Oktober, um 11.30 Uhr kommt die Jodlerin, Sängerin und Organistin Nicole Flühler aus Flüeli-Ranft nach Stans. Sie bringt Hits vom Bereichsinali bis zu Ruedi Rymanns «Heech obä» mit. Weitere Informationen unter stanserorgelmatinee.ch und sinnklang.ch

Nina Laky

STANSERHORN

«CabriO» dokumentiert

Der in Disentis als Lehrer tätige Stanser «Bahnfreak» Christoph Berger hat zum 10-Jahr-Jubiläum in einem gelungenen gestalteten Buch die Entstehungsgeschichte der «CabriO»-Bahn aufs Stanserhorn minutiös dokumentiert. Viele Details wie Pläne und Varianten werden damit erstmals der Öffentlichkeit zugänglich. Doch damit nicht genug: Berger zeigt auch auf, wie sich die Seilbahntechnik, beginnend mit ersten Ideen im 17. Jahrhundert, bis heute entwickelt hat. Das Buch kann bei der Bahn (Talstation und Shop) oder der Bücherei von Matt für 29 Franken erworben werden.

Peter Steiner

PRO SENECTUTE

Drehscheibe Nidwalden

Die Drehscheibe Nidwalden ist eine Plattform für soziale Kontakte und Vernetzung, sie vermittelt zwischen Suchenden und Anbietenden verschiedene Dienstleistungen. Es gibt zum Beispiel Hilfe für: Behördengänge, Einkäufe, den Besuch von kulturellen Veranstaltungen, Fahrdienste, Hilfe bei technischen Geräten, im Garten oder bei einfachen handwerklichen und textilen Arbeiten. Die Drehscheibe ist nicht nur für Senioren und Seniorinnen zugänglich. Jedoch sollte bei jeder Vermittlung eine Person über 55 Jahre alt sein.

Weitere Informationen unter drehscheibe-nw.ch

Bea Kaiser

KULTUR: MÄRLI-BIINI STANS

Frau Holle mit mystischen und lustigen Momenten

Wer kennt es nicht, das Grimm-Märchen von Frau Holle? Wer aber in der Märli-Biini Stans das klassische Märchen erwartet, wird überrascht. Stefan Wieland geht in seiner zweiten Märli-Inszenierung bewusst andere Wege. Im Gespräch gibt er einen ersten Einblick.

Von Cécile Maag

Die Geschichte der fleissigen und der faulen Schwester, die durch den Brunnen zu Frau Holle kommen und dort für ihren Fleiss belohnt beziehungsweise für ihre Faulheit bestraft werden, ist schnell erzählt. Nicht so bei Stefan Wielands Inszenierung. Da gibt es zum Beispiel einen sprechenden Pfau mit englischem Akzent, tanzende Schneeflocken oder Pechmarie, die sich nicht als die entpuppt, die man aus der klassischen Erzählung kennt.

Überraschend und kontrastreich

Im Gegensatz zu seiner ersten Inszenierung von Dornröschen fand Stefan Wieland bei Frau Holle lange den Zugang nicht. Seine Inspiration holte er schliesslich in der nordischen Saga von Hulda, der Wintergöttin, in der auch die Geschichte von Frau Holle ihren Ursprung hat. Und so überrascht es wenig, dass seine Frau Holle nicht die alte, herzige Grossmutter, sondern eine Schneekönigin ist. Wieland entführt die



Stefan Wieland an der Leseprobe mit Gewandmeisterin Raphaela Leuthold (links) und Pia Schmid in der Rolle von Frau Holle.

Zuschauerinnen und Zuschauer vom ärmlichen Bauernhof auf dem Land in eine märchenhafte Winterlandschaft. «Märchen leben von Gegensätzen, von Konflikten, von Gut und Böse, Schwarz und Weiss. Es wird viel zu lachen geben, aber auch traurige Momente kommen vor», so Wieland. Weiter führt er aus: «Der für Märchen typische Konflikt ist nicht etwa die Konkurrenz zwischen zwei Schwestern – wie man ihn aus dem Original kennt –, sondern ein Generationenkonflikt, geprägt von Missverständnissen», verrät Wieland.

Magische Märchenwelt

Und dann gibt es da noch ganz viele mystische Momente, wie zum Beispiel den gewaltigen ersten Auftritt von Frau Holle. Ebenfalls für sagenumwobene Stimmung sorgt «Schwarzes Theater» – was das heisst, wird nicht verraten.

So viel aber schon vorweg: Dinge verschwinden oder fliegen und Schneeflocken können sich verwandeln. Ebenfalls eine grosse Rolle spielt die Musik, die für die passende Geräuschkulisse und Stimmung sorgt. Wenn man den Wind durch den Saal wehen hört oder der Schnee beim Gehen knirscht, dann fühlt man sich mittendrin in der märchenhaften Eislandschaft.

Für Spannung sorgen schnelle Szenen und abrupte Themenwechsel. Das ist eine Herausforderung für die Bühnenbildnerin sowie die Schauspielerinnen und Schauspieler – aber nichts, was nicht mit guter Vorbereitung zu lösen wäre.

Premiere: Samstag, 24. September 2022; weitere Spieltäler bis 19. November 2022. Tickets direkt über maerli-biini.ch

KUNST: LISELOTTE MOSER

Erfolgreich in Detroit – in Stans zu entdecken

Liselotte Mosers Werk ist bis Ende Oktober im Winkelriedhaus ausgestellt. Die 1983 verstorbene Malerin hat ihren künstlerischen Nachlass der Gemeinde Stans vermacht. Gregor Schwander, ehemaliger Gemeindepräsident, erinnert sich gut an seine frühere Nachbarin.

Von Urs Sibler

«Eine der aussergewöhnlichsten Frauen, die je in Stans gelebt haben», schrieb Klaus von Matt über Liselotte Moser, die fast vierzig Jahre in Detroit verbrachte. Bereits vor ihrer Auswanderung hatte sie in Wien und Bern Kunst studiert. In Detroit setzte sie ihre Studien fort. Mit zweihundzwanzig Jahren stellte sie erstmals mit den Michigan Artists aus. In der Folge zeigte sie regelmässig ihre Malerei, Stickerei und Grafik. Vielfach wurde sie dafür ausgezeichnet. Vor der Rückkehr in die Schweiz erhielt sie in Detroit eine grosse Werkschau.

Sie lehrte Staunen

1965 bezog Liselotte Moser eine Wohnung am Saumweg 7 in Stans. Die Folgen einer Erkrankung an Kinderlähmung schränkten sie in der Mobilität stark ein. Zum Glück erhielt sie von den Nachbarn vielfältige Unterstützung. Am Saumweg 5 wohnte die Familie Schwander. Gregor, der spätere Gemeindepräsident, war ein Bub, als «Fräulein Moser» einzog.

Seine Schwester und er erledigten für sie Besorgungen. Die weltläufige und gebildete Nachbarin verstand es, Gregors Interessen zu wecken und zu fördern. Sie machte ihn mit den antiken Hochkulturen, mit Sternkunde und mit der Natur vertraut, brachte ihm das Schachspiel bei und gewann so einen Spielpartner. Staunte Gregor, dass Liselotte Moser immer wieder den gleichen Blick aus dem Fenster auf den Pilatus malte, wies sie ihn auf die Unterschiede je nach Jahreszeit und Lichtstimmung hin.

Grosszügiges Vermächtnis

Liselotte Moser widmete sich klassischen Themen der Malerei: Porträts, Stillleben, Landschaften. 1977 kam es zu einer Einzelausstellung im Chäslager. Im «Bockshorn» erschien 1981 ein Artikel zu ihrem 75. Geburtstag. 1983 starb Liselotte Moser und hinterliess der Gemeinde Stans ihren künstlerischen Nachlass. Diese deponierte ihn im Nidwaldner Museum.

Einzelne Bilder kamen ans Tageslicht, weil die Künstlerin Ursula Stalder und der Gestalter Beda Achermann im Museumsdepot darauf stiessen und ihre Qualität erkannten. Nun besteht erstmals in der Schweiz die Möglichkeit, sich eine Werkübersicht zu verschaffen.

Die Ausstellung im Winkelriedhaus mit Publikation verantwortet die Kuratorin Jana Bruggmann. Sie würdigt die Künstlerin: «Es ist nicht nur ein entdeckungswürdiges Werk, sondern auch ein aussergewöhnliches Leben, das Liselotte Moser geführt hat!»



Selbstporträt Liselotte Moser von 1930.

AUS DER SCHULE

Karawagen

Zu ihrem 25-Jahr-Jubiläum realisiert die Albert Koechlin Stiftung (AKS) verschiedene Projekte. Eines davon ist der Karawagen, der ab September 2022 mit verschiedenen spannenden Angeboten zur Literaturvermittlung durch die Innerschweiz tourt. Vom 25. bis 29. Oktober steht er bei der Schul- und Gemeindebibliothek Stans, im Innenhof des Schulzentrums Tellenmatt. In Zusammenarbeit mit der Jugendarbeitsstelle findet am Mittwochnachmittag, 26. Oktober, ein Workshop & Showcase mit Rapper Luuk statt. Am Samstag, 29. Oktober, gibt es ab 14 Uhr ein Programm mit den Bilderbuchautorinnen Livia Achermann und Maria Stalder, der Ludothek und der Musikschule Stans, Sänger Linus Bircher, Märchenerzähler Dietrich Seyffer, Illustrator Diego Balli und den Buchhandlungen von Matt und Triass. Organisiert wird der Anlass durch die Schul- und Gemeindebibliothek, mit einer Verpflegungsstation der ORS Stans. Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen: biblio-nw.ch

Daniel Abry

Spieldachen-Flohmarkt

Am Mittwoch, 28. September, können die Stanser Schulkinder in ihren Schulzentren handeln, feilschen und tauschen, was das Zeug hält. Von 10.15 bis 11.30 Uhr bieten sie ihre nicht mehr gebrauchten, aber noch gut erhaltenen Spieldachen an und können vielleicht gleichzeitig selber das eine oder andere Schnäppchen ergattern. Jedes Kind betreut seinen «Stand» auf einer mitgebrachten Wolldecke selber und legt die Preise fest. Leuchtende Kinderaugen und aufgeräumte Kinderzimmer sind garantiert, und gleichzeitig freut sich die Umwelt.

Gabriela Zumstein

KÄPTN STEFFIS RÄTSEL

eben

- 1 Ried im Norden von Stans als Rest vom Vierwaldstättersee / wohin manch Mensch und Hund spazieren geht!
- 7 Tatzenapplikator, manchmal auch genutzt zur geraden Bleistiftführung
- 8 philippinisches Animal-Anagramm
- 10 Lichtpistole

aben

- 1 einzig bemanntes Kantonswappen
- 2 von unsrer Redaktionsleiterin hats / hier nur für den Vornamen Platz
- 3 das Gewürz findet man gelegentlich verkehrt in der CH-Hitparade
- 4 obwohl «nur» 1.73, für viele der grösste Fussbälleler je
- 5 gross geschrieben stets zwei, klein geschrieben mehrere
- 6 VII im Quadrat
- 9 Leichtmet..1

Lösungswort: 1 eben

Bitte einsenden bis 30. September 2022 an die Redaktion (redaktion@stans.nw.ch oder Postkarte).

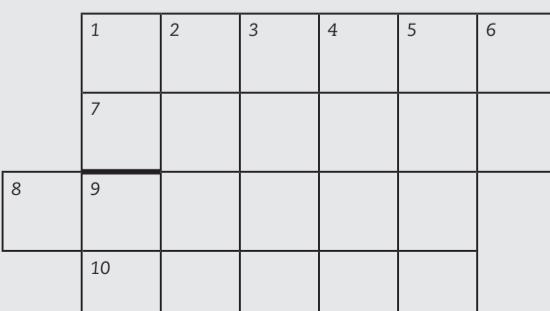
Zu gewinnen gibt es zwei Freifahrten aufs Stanserhorn. Korrespondenz wird keine geführt.

Antworten vom letzten Mal:

Lösungswort: GRIPS

eben: 1 Grips; 6 Sion; 7 Aa; 8 senil; 10 Stunt; 11 Teer
aben: 1 gissE; 2 Roete; 3 in; 4 Pain; 5 Salt; 9 nur

Wir gratulieren **Trudy Grogg-König aus Stans** und wünschen viel Vergnügen auf dem Stanserhorn!



GESELLSCHAFT: REFORMIERT

Unerwünscht, geduldet, akzeptiert, geschätzt

Unter dem Titel «Häuser für eine Minderheit» dokumentiert das Nidwaldner Museum bis am 30. Oktober die Baugeschichte der reformierten Kirchen in Stans, Buochs, Hergiswil und Stansstad. Sie sind schlagende Beweise dafür, dass die Zeit ideologischen Widerstreit befreiten kann.

Von Peter Steiner

Als im 16. Jahrhundert christliche Theologen die kirchlichen Gebräuche und Institutionen zu reformieren begannen, stiessen sie in der Innerschweiz auf wenig Gehör: Da war die postulierte Eigenwahl des Pfarrers vielerorts bereits durchgesetzt, und da vermaselte das Verbot des Reislaufs mancher Lokalgrösse ertragreiche Geschäfte. 1524 verdamten daher die Urvantone zusammen mit Luzern und Zug die Lehren Luthers und Zwinglis und versuchten vergeblich, die reformationswilligen Zürcher und Berner zu disziplinieren. Unvermittelt standen sich in der Eidgenossenschaft fortan zwei in Religionsfragen heftig zerstrittene Lager gegenüber.

Kriege unter Eidgenossen

Zwar endete 1529 ein erster bewaffneter Aufmarsch bei Kappel ganz besonnen am gemeinsamen Suppentopf, der zweite hingegen verlief 1531 äusserst blutig: ihm fiel auch der Reformator Ulrich Zwingli zum Opfer. Das Kriegsglück lag damals auf katholischer Seite, was die Bewahrung der hergebrachten Lehre in der Innerschweiz sicherte. Sie erklärte den Katholizismus zur «alleinseligmachenden Religion» und bekämpfte in der Folge alles Abweichende als Ketzeri: Reformierte hatten hier gar nichts zu suchen! Provokationen hüben wie drüben führten vom 17. bis ins 19. Jahrhundert dann wiederholt zu Bürgerkriegen (Villmergerkrieg, Sonderbundskrieg).

Widerwillig in den Bund

Unter dem Einfluss einer militänen Priesterschaft bewahrte sich Nidwalden bis weit ins 19. Jahrhundert hinein ein streng katholisch-konservatives Regime. «Aufgeklärte» bzw. «liberal» gesinnte Einheimische fanden eine gewisse Resonanz jeweils nur nach innenpolitischen Krisen wie der Helvetik (1798–1803) oder dem Sonderbund (1847). Äusserst schwer tat sich der Kanton mit den in der Bundesverfassung von 1848 vorgesehenen Freiheiten der Niederlassung und des religiösen Kultus. Als «liberales Diktat» lehnte Nidwalden diese entschieden ab, der Türöffnung für Schweizer protestantischen Glaubens entkam der Kanton allerdings nicht. 12 Personen weist die Statistik für 1850 aus, 1900 waren es 170 und 1950 schliesslich 1485.

Cubaschs Wahl zum Schulpräsidenten

Auch im Innern wurde die Kritik an der ausgeprägt katholisch-konservativen Do-

minanz in Staat und Gesellschaft in der Folge lauter. Der Historiker Andreas Waser sieht die jeweiligen Konfessionen sich «stellvertretend für die politisch-gesellschaftlichen Gegensätze zwischen dem katholisch-konservativen und dem liberal-protestantischen Lager» gegenüberstehen. Wie sich ein solcher Widerstreit abspielen konnte, illustriert die Affäre um den zugezogenen Arzt Woldemar Cubasch in Stansstad: Als ihm 1896 in einer demokratischen Wahl die Übernahme des Schulpräsidiums gelang, wurde der Protestant als «religionsloser Russe» verfemt, der laut Nidwaldner Volksblatt «den Wünschen des Volkes für die Kindererziehung kaum genügend Rechnung tragen» kann. Cubasch verdrängte den örtlichen Kaplan aus dem Rat.

«Engel»-Wirt als Moderator

Bereits 1898 hatten sich die reformierten Gläubigen zur «Protestantischen Genossenschaft Stans» vereint. Der damals zuweilen sehr gehässige Ton zwischen den Exponenten der unterschiedlichen Weltanschauungen mässigte sich mit der Übernahme der Redaktion des «Volksblattes» durch Hans von Matt-Odermatt (1869–1932) merklich. In der etwas entspannteren Stimmung konkretisierten sich um 1930 denn auch Pläne für den Bau einer reformierten Kirche in Stans. Ihr Hauptinitiant,

«Engel»-Wirt Ulrich Gabriel, war weiterum beliebt und vernetzt; er konnte Landschreiber Franz Odermatt und Landrat Arnold Wagner dazu bewegen, der Protestantischen Genossenschaft an der Buochserstrasse den gesuchten Baugrund zu verkaufen. Finanziell massgeblich unterstützt vom Protestantisch-kirchlichen Hilfsverein des Kantons Zürich entstand 1933/34 dort das erste reformierte Gotthaus in Nidwalden.

Von der rechtlichen Anerkennung...

Mit dem Bau der Kirche war ein wichtiger Schritt hin zur allgemeinen Akzeptanz vollzogen. 1940 gewährte die Landsgemeinde, wiederum auf Initiative von Ulrich

Gabriel, der Evangelisch-reformierten Gemeinde Nidwalden das Recht auf Erhebung einer Kirchensteuer. Die Kantonsverfassung von 1965 dann setzte die Glaubens- und Gewissensfreiheit an die Spitze der Freiheitsrechte und bestätigte die öffentlich-rechtliche Anerkennung der evangelisch-reformierten Kirche. Unterdessen waren weitere kirchliche Gebäude in den Gemeinden Hergiswil (1947/48) und Buochs (1961/62) errichtet worden. Und in Stans wurde mit Pfarrer Fritz Portmann 1961 erstmals ein Reformierter in den örtlichen Schulrat gewählt.

...zur gelebten Ökumene

Das Eis war gebrochen. 1981 konnte der Kapuziner Adelhelm Bünter unwiderstehlich festhalten: «In wesentlichen Lebensfragen denken wir gleich. Wir glauben an Gott, an Christus, an die Gemeinschaft der Glaubenden, an die Kirche, an das ewige Leben...» Diese theologisch bestätigte Nähe fand 1980 in Stansstad bereits konkreten Ausdruck, indem Katholiken und Reformierte zusammen das Ökumenische Kirchgemeindehaus bauten. Auch inhaltlich sind die beiden Bekenntnisse mit vielen Projekten wie zum Beispiel der Bildungsreihe «aktuRel» und dem «Bistro interculture» jetzt längst ganz selbstverständlich gemeinsam unterwegs.

«Häuser für eine Minderheit. Die reformierten Kirchen in Nidwalden». Die Ausstellung im Winkelriedhaus ist von einer Publikation begleitet. Daten siehe Seite 8.



Die reformierte Kirche Stans kurz nach dem Bau.

Bild: Archiv der Ref. Kirche Nidwalden

IMPRESSUM NR. 125 (5/2022)

21. Jahrgang. Erscheint gratis sechsmal jährlich jeweils zu Beginn der ungeraden Monate. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 23. September 2022. Nummer 6/2022 erscheint am 27. Oktober.

Mitarbeitende dieser Nummer:

Florian Grendelmeier, Emanuel Wallimann, Delf Bucher, Christian Hug, Stephan Starkl, Sabine Graf, Martin Niederberger, Bea Kaiser, Cécile Maag, Urs Sibler, Christian Hartmann, Daniel Abry, Käptn Steffi.

Grafik:

Die Waldstätter AG, Spichermatt 17, Stans

Druck:

Engelberger Druck AG Stans

Auflage:

5600 Exemplare

Redaktion:

Gemeindeverwaltung, Stansstaderstr. 18, 6370 Stans

redaktion@stans.nw.ch

Abonnemente für Interessierte, die ausserhalb der Gemeinde Stans wohnen: STANS!, Gemeindeverwaltung, Stansstaderstr. 18, 6370 Stans.

Kosten: 15 Franken. Für Ausland-Stanser bei derselben Adresse für 15 Euro pro Jahr.



Gabriele Zumstein
Redaktionelle Mitarbeiterin



Agatha Flury
Lektorat und Korrektorat

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen ist unter Angabe der Quelle ausdrücklich erlaubt.
Für den Verlust nicht verlangter Artikel kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

STANS!

SEPTEMBER / OKTOBER 2022

Gemeindeverwaltung

Stansstaderstrasse 18, Tel. 041 619 01 00, gemeindeverwaltung@stans.nw.ch, www.stans.ch oder www.stans.ch/online-schalter

Schuladministration

Tellenmattstrasse 5, Tel. 041 619 02 00, info@schule-stans.ch, www.schule-stans.ch

Zuzug

Gemeindeverwaltung, Stansstaderstrasse 18, Tel. 041 619 01 00, gemeindeverwaltung@stans.nw.ch, www.stans.ch oder www.eumzug.swiss

Zuzug ausländische Staatsangehörige: Amt für Justiz – Migration, Kreuzstrasse 2, Tel. 041 618 44 90, migration@nw.ch

Umzug innerhalb Stans

Gemeindeverwaltung, siehe Zuzug

Wegzug

Gemeindeverwaltung, Stansstaderstrasse 18, Tel. 041 619 01 00, gemeindeverwaltung@stans.nw.ch, www.stans.ch oder www.eumzug.swiss

Wegzug ausländische Staatsangehörige: Amt für Justiz – Migration, Kreuzstrasse 2, Tel. 041 618 44 90, migration@nw.ch

Geburt

Zivilstandsamt Nidwalden, Marktgasse 3, Tel. 041 618 72 60, zivilstandamt@nw.ch

Todesfall

Sofort den Hausarzt anrufen. Zivilstandsamt Nidwalden, Marktgasse 3, Tel. 041 618 72 60, zivilstandamt@nw.ch

Bestattungsinstitut: Flury GmbH, Tottikonstrasse 62, Tel. 041 610 56 39, info@bestattungsinstitut-flury.ch, www.bestattungsinstitut-flury.ch

Wahl des Grabs: Bei der Gemeindeverwaltung anfragen.

Kirchliche Bestattung: Die Pfarrämter sind zuständig.

Arbeitslosigkeit

Anmeldung über www.arbeit.swiss oder Regionales Arbeitsvermittlungszentrum RAV Obwalden/Nidwalden, Bahnhofstrasse 2, 6052 Hergiswil, Tel. 041 632 56 26, info@ravownw.ch, www.ravownw.ch

Schulergänzende Kinderbetreuung (Kita)

Mo – Fr: 11.30 – 18.00 Uhr, Di: Morgenbetreuung ab 7.30 Uhr. Ferienbetreuung in den Schulferien. www.schule-stans.ch

Kindes- und Erwachsenenschutz

Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB, Stansstaderstrasse 54, Tel. 041 618 76 40, kesb@nw.ch

Persönliche und finanzielle Schwierigkeiten

Kantonaler Sozialdienst, Engelbergstrasse 34, Tel. 041 618 75 50, sozialdienst@nw.ch

Selbstverständlich stehen alternativ zu den Online-Angeboten auch unsere Schalter für Auskünfte offen.

bis 3. September, Hotel Engel

Die Spieler

von Nikolai Gogol; Regie Anna Minutella theaterwaerch.ch

je Mo bis 10. Okt., 17 Uhr, Treppe Pfarrkirche
Dorfführungen

Tour de Stans – kompetent und gratis tourismusstans.ch

je Mi – So bis 30. Oktober, Winkelriedhaus
Liselotte Moser (1906 – 1983)

Werkschau nidwaldner-museum.ch

je Mi – So bis 30. Oktober, Winkelriedhaus

Häuser für eine Minderheit

Reformierte Kirchen in Nidwalden nidwaldner-museum.ch

je Mi – So bis 29. Jan. 23, Salzmagazin

♥ Nidwaldner Geschichte in Objekten

Magaziniertes kommentiert nidwaldner-museum.ch

je Sa, 8 – 12 Uhr, Dorfplatz

Wuchemärcht

Marktfrisch einkaufen natuerlichnidwalden.ch

je Sa, 11.30 Uhr, Pfarrkirche

Sinnklang

Besinnlicher Weekend-Break sinnklang.ch

Fr 31. August, 18.30 Uhr, Winkelriedhaus

Liselotte Moser

Rundgang mit Lilia Glanzmann nidwaldner-museum.ch

Do 1. September, 18.30 Uhr, Winkelriedhaus

«Happen 6»

Performanceabend nidwaldner-museum.ch

Fr 2. September, 18.30 Uhr, Winkelriedhaus

Zu Gast: Älperbruderschaft Stans

Gespräch

nidwaldner-museum.ch

Fr 2. September, 20 Uhr, Chäslager

«Ruth interviewt»

Music Comedy Show by Swinglish chaeslager-kulturhaus.ch

Sa 3. September, 20 Uhr, Chäslager

Into Orleans

Konzert

chaeslager-kulturhaus.ch

So 4. September, 11 Uhr, Winkelriedhaus

Liselotte Moser

Führung mit Cyrill Willi

nidwaldner-museum.ch

Mi 7. September, 18.30 Uhr, Winkelriedhaus

Von Blättler Dädi bis Hans von Matt

Führung durch die Ausstellung nidwaldner-museum.ch

Do 8. September, 18.30 Uhr, Winkelriedhaus

«Der Weg»

Skulpturen von J. M. Odermatt

nidwaldner-museum.ch

Do 8. September, 19 Uhr, Pestalozzisaal

Revision der Nutzungsplanung

Infoveranstaltung

stans.ch

Fr 9. September, 18.30 Uhr, Winkelriedhaus

«... das ganze Dorf auf den Beinen»

Lesung mit Samuel Herzog

nidwaldner-museum.ch

Sa 10. September, 9.30 Uhr, Dorfplatz

Bürger/innen-Café

Plaudern mit dem Gemeinderat

stans.ch

Sa 10. September, 11.30 Uhr, Pfarrkirche

Stanser Orgelmatinee

mit David Erzberger und Lara Morger stanserorgelmatinee.ch

Sa 10. September, 14 Uhr, Talstation StHB

Pionierwerk Stanserhornbahn

Führung mit Christoph Berger nike-kulturerbe.ch

Sa 10. September, 16 Uhr, Winkelriedhaus

Häuser für eine Minderheit

Rundgang mit F. Gloor und G. Theiler nidwaldner-museum.ch

Sa 10. September, 20 Uhr, Chäslager

«The Bright Side Of The Edge»

Plattentaufe der Rockband Lightnode chaeslager-kulturhaus.ch

Mi 14. September, 19.45 Uhr, Rosenburg

Erika Burkart – Eine Beschwörung

Interpretation ihrer Lyrik lit-z.ch

Mi 14. September, 20 Uhr, Kollegium

«Jenseitig»

Ohne Rolf (aber mit Christof aus Stans!) stanslacht.ch

Do 15. September, 20 Uhr, Kollegium

«Gäxplosion»

Peach Weber stanslacht.ch

Fr 16. September, 20 Uhr, Kollegium

Barbara Hutzenlaub

Soloprogramm der Ex-Acapicklerin stanslacht.ch

Fr 16. September, 20 Uhr, Chäslager

Heidi Happy

Songs zur Freude aller! chaeslager-kulturhaus.ch

Sa, 17. September, 18 Uhr, Chäslager

Adrian «Anoy» Gander

... zeigt die Wurzeln seiner Ideen chaeslager-kulturhaus.ch

Sa 17. September, 20 Uhr, Kollegium

Swiss Comedy Night

Sechs Comedians aufs Mal stanslacht.ch

So 18. September, 11 Uhr, Chäslager

Lisette Spinnler

Jazziger Sound chaeslager-kulturhaus.ch

So 18. September, 17 Uhr, Kollegium

«Erbsache»

mit Mike Müller

stanslacht.ch

Do 22. September, 19.45 Uhr, Rosenburg

Im Bart versteckte Geschichten

Lesung mit Hamed Abboud lit-z.ch

Sa 24. Sept., 20 Uhr, Theater an der Mürg

Premiere Frau Holle

Gold für Fleiss, aber Pech? maerli-biini.ch

bis 19. November, Theater an der Mürg

Frau Holle

Grimms Märchen umgedacht maerli-biini.ch

Sa 24. September, 20 Uhr, Chäslager